

**32**

**DER OVERSTOLZE 3**



## Liebe Overstolzen, liebe Freunde des MAKK,

unser MAKK hat in diesem Jahr einen besonderen Geburtstag: Es wird 135 Jahre alt! Damit ist es eines der ältesten Museen für Angewandte Kunst überhaupt. Wussten Sie zum Beispiel, dass ursprünglich auch die Sammlung des Museums Schnütgen Teil des MAKK war und erst in den 1930er Jahren die endgültige Trennung erfolgte? Dass heute dennoch herausragende Objekte des Mittelalters zum Bestand des MAKK gehören (wie die wunderbare Riemenschneider-Madonna) haben wir der Sammlung Clemens zu verdanken, deren Stifter ausdrücklich den Verbleib im Kunstgewerbemuseum verfügte. Auch war unser Museum schon in vielen Gebäuden untergebracht, bis es dann 1989 endlich in sein heutiges Domizil umziehen konnte. Sowohl der zentrale Standort wie auch die bedeutende Architektur mit dem großartigen Treppenhaus-Foyer und Innenhof sind ein Glücksfall! Dass wir leider noch viel Geduld haben müssen, bis auf Grundlage der Pläne von Frau Dr. Hesse unser Museum wie ein Phönix aus der Asche erstehen kann, ist mittlerweile gemeinhin bekannt. Dennoch gibt es allen Grund, unserem MAKK zum Geburtstag zu gratulieren! Die Stadt Köln hat uns dieses Mal in positivster Weise überrascht und dem Museum ein fast einzigartiges Geburtstagsgeschenk ermöglicht: Frau Hesse konnte einen äußerst filigranen süddeutschen Deckenleuchter aus Bein aus dem frühen 17. Jahrhundert erwerben, ein fulminantes Kunstkammerstück, das uns Frau Hoppe in diesem Overstolzen näherbringen wird.

Wie in der letzten Mitgliederversammlung angekündigt hat Corina Krawinkel die Funktion als Sprecherin der Kuratoren nach



Foto: Tobias Vollmar

neun Jahren an Carola Horster übergeben, wird uns aber zum Glück als stellvertretende Vorstandsvorsitzende erhalten bleiben. Ich möchte Corina ganz herzlich für ihr außergewöhnliches Engagement und die Vielzahl von Veranstaltungen, die sie für die Kuratoren durchgeführt hat, danken! Ich kenne kaum jemanden, der so viel Energie, Tat- und Durchsetzungskraft besitzt – ein Vorbild für uns alle! Krönender Abschluss war Ende April die Kuratorenreise nach Berlin, wo sich ein Besuchshöhepunkt an den nächsten reihte. DANKE, liebe Corina! Mit Carola geben wir die Kuratoren in bewährte Hände und wünschen ihr für die neue Aufgabe viel Erfolg!

Zuletzt möchte ich Sie noch auf die limitierte Edition eines Stuhls der Fa. Thonet hinweisen, den der Designer Sebastian Herkner exklusiv für das MAKK in der (neuen) Farbe „Kölsch Gold“ entworfen hat. Der Stuhl wird in dieser Ausgabe vorgestellt. Von jedem verkauften Stuhl geht ein Teil des Erlöses an die Overstolzen zur Unterstützung des MAKK! Also greifen Sie bitte zu, solange der Vorrat reicht! Dieses Projekt konnte durch die äußerst großzügige Unterstützung eines unserer Mitglieder verwirklicht werden! Wie Sie sehen, gibt es immer auch gute Nachrichten!

Ich grüße Sie herzlich!

Ihr

*Philipp - K. Simon*

### Aktuelles aus dem MAKK

Das MAKK ist ereignisreich in das Jahr 2023 gestartet. Die Ausstellung „Between the Trees“ brachte nicht nur zur Eröffnung ein volles Haus, sondern auch darüber hinaus fast wie in vorpandemischen Zeiten zahlreiche interessierte Besucher\*innen, was uns für die kommenden Ausstellungsvorhaben sehr positiv stimmt.

Auch die Fenstersanierung kommt nun Ende Mai mit der Fertigstellung der zweiten Haupteingangstür zu einem Ende. Parallel zu den letzten Arbeiten an den Fenstern erfolgte eine gestalterische und funktionale Aufwertung des Eingangsbereiches. Als großen Erfolg verbuchen wir die **Neugestaltung des Kassen- und Foyerbereichs**. Zusätzlich wird die Garderobe mit mobiler Bartheke sowie mit Strom und Handy-Ladestationen ausgestattetem Lounge-Möbel in Zukunft unseren Gästen einen attraktiven Aufenthaltsort bieten. Im nächsten Schritt möchten wir eine **MAKKbar am alten Café-Standort**, aber im neuen Erscheinungsbild realisieren. Die große Nachfrage und das nicht abbrechende Interesse an dieser wunderbaren Oase in der Innenstadt zeigt uns, wie wichtig es ist, das Café im MAKK wiederzubeleben.

Statt eines Museumsshops präsentiert das MAKK aktuell im Foyer die erste Auflage der **MAKKeditionen für Kunst und Design**. Hierzu hat das Museum die Designerinnen Maren Dessel und Isabel Hamm sowie den Künstler Lutz Fritsch aus Köln eingeladen, exklusiv für das MAKK Arbeiten zu realisieren, die als zeitgenössische Design- und Kunstobjekte einen konkreten Bezug zum Museum und dessen Sammlungen herstellen. Entstanden sind eine Halskette, eine Tischleuchte und eine



Tasche in einer jeweils streng limitierten Auflage von 10 + 1 Exemplaren.

Die exklusiv für das MAKK entworfene **Halskette „vis-a-vis“** nimmt typische Elemente der skulpturalen Arbeit von Lutz Fritsch auf und steht im Dialog mit dem Ausstellungsmotto des Museums: nämlich der Beziehung von Design und Kunst.

Inspiziert von den Verästelungen eines Baumes hat Isabel Hamm für die MAKK-edition die dekorative **Tischleuchte „Twig“** aus Glas, poliertem Messing und einem kreisrunden Fuß aus Marmor oder Keramik gestaltet. Das Spiel von Materialien, Oberflächen, Formen und Proportionen der einzelnen Elemente ist fein aufeinander abgestimmt.

Maren Dessel hat sich fotografisch mit den sichtbaren und unsichtbaren Strukturen des Museums auseinandergesetzt, um diese verborgen im Inneren der **Tasche „VEGA“** wiederkehren zu lassen.

Hinzu kommt eine weitere MAKKedition, die in Zusammenarbeit mit der Firma Thonet, dem Designer Sebastian Herkner und der Overstolzengesellschaft entstand und die am 4. Juni veröffentlicht wird.

Mit der **Edition 118 „Kölsch Gold“** stellt Sebastian Herkner einen konkreten Bezug zum Museum sowie zu Köln her. Er schreibt die Tradition der legendären Thonet-Designklassiker fort, die als besonderer Schwerpunkt in den Sammlungen des MAKK vertre-

ten sind. „Der 118 ist ein ehrlicher Holzstuhl. Reduziert, aber dennoch durch raffinierte Details elegant. Er zeigt direkte Bezüge zu Thonet durch das Bugholz und das Wiener Geflecht. Um der Farbe einen Dialog mit dem Raum zu bieten, haben wir an den Beinen bewusst Kanten und Rundungen definiert, an denen sich das Licht bricht.“, so Sebastian Herkner. Mit einem Augenzwinkern bringt Herkner „Kölsch Gold“ ins Spiel, das an den Namen und Farbton des obergärigen Kölner Biers erinnert.

Die beschriebenen Objekte werden ausschließlich im MAKK verkauft. Die MAKK-editionen sind ein exklusives Angebot für alle Kunst- und Designinteressierten. Sichern Sie sich eine dieser Arbeiten für den täglichen Gebrauch, als zukünftiges Sammlerstück, persönliches Accessoire oder als attraktives Geschenk.

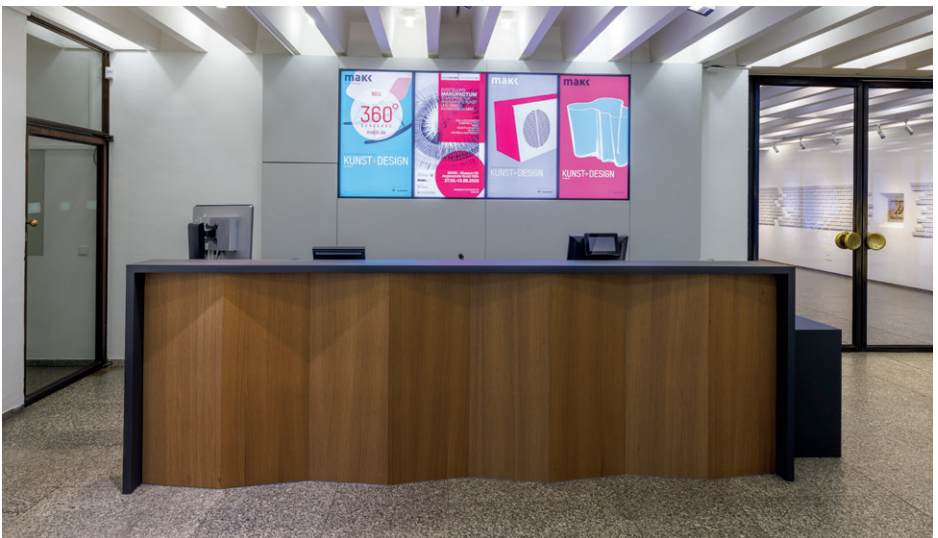
**Apropos Geschenk:** Pünktlich zu unserem 135-jährigen Museumsjubiläum konnte das MAKK mit Hilfe des Ankaufsetats der Stadt Köln einen außerordentlich seltenen **Kronleuchter aus gedrechseltem Bein** erwerben, der um 1600 in Berchtesgaden als fürstliches Kunstkammer-Objekt entstand. Nach der Generalsanierung des MAKK wird der Kronleuchter als großartige

Bereicherung in der dann neugestalteten Präsentation unserer Historischen Sammlungen zu bewundern sein. Da dies noch etwas dauern wird, stellt Ihnen Lena Hoppe unser Geburtstagsgeschenk bereits jetzt in diesem „Overstolzen“ vor. Darüber hinaus planen wir für nächstes Jahr die Präsentation des exzeptionellen Kunstwerks im Rahmen einer kleinen Ausstellung.

Neben diesem und vielen anderen Zuwächsen für die Sammlungen freut sich das MAKK auch über personelle Verstärkung. Im Rahmen eines vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW geförderten und von der Overstolzengesellschaft unterstützten Forschungsvolontariats arbeitet seit 01.01.2023 Natascha Engels im MAKK und befasst sich mit den Kleinmöbeln. Als Nachfolger von Liane Struwe ist seit Anfang Mai Christian Wagner für das Veranstaltungsmanagement verantwortlich.

Diese positiven Entwicklungen sind das Ergebnis unseres nicht nachlassenden Durchhaltevermögens, einer ungebremsten Begeisterung für unsere museale Arbeit sowie der vielfältigen Unterstützung durch die Förderer und Förderinnen des MAKK. Dafür gilt Ihnen allen mein ganz herzlicher Dank!

*Dr. Petra Hesse*



# Apropos Visionär. Der Fotograf Horst H. Baumann

Ausstellung vom 26.08.2023 bis 28.01.2024

Mit der Ausstellung **Apropos Visionär. Der Fotograf Horst H. Baumann** präsentiert das MAKK die erste Retrospektive dieses bedeutenden, zugleich weitgehend vergessenen Kamerakünstlers. Tatsächlich zählte Baumann, 1934 in Aachen geboren, 2019 in Düsseldorf verstorben, im Jahrzehnt zwischen 1955 und 1965 zu den produktivsten, kreativsten, formal-ästhetisch mutigsten Talenten innerhalb der damaligen jungen deutschen Fotoszene. Was seine frühe Fotografie auszeichnet, ist einerseits ein hohes Maß an Empathie, ein ehrliches Interesse an sozialen Themen, andererseits die konsequente Suche nach einem eigenen Ausdruck in der Kamerakunst. Noch aus dem vermeintlich banalsten Sujet wusste Baumann durch den gezielten Einsatz partieller Schärfe, durch kühne Aus- oder Anschnitte, gesuchte Perspektiven oder ein Spiel mit Vordergrund und Hintergrund eine Art von Fotografie zu stiften, die immer wieder überraschte, aber auch nicht wenige irritierte.

Rückblickend darf man staunen, wie konsequent und zügig sich Baumann eine eigene Bildsprache erarbeitet hat. Mit seiner Leica komponierte er ausgesprochen radikale



o.Titel, 1950er © Horst H. Baumann

Bilder, wie sie neben ihm höchstens der Kölner Chargesheimer wagte. Baumann fotografierte als „Street Photographer“, schuf Porträts internationaler Größen aus der Musik- und Filmbranche (Juliette Gréco, Jane Fonda), lieferte Reportagen für Illustrierte und beschäftigte sich seit Beginn der 1960er Jahre intensiv mit den Möglichkeiten der Farbfotografie. Auch und gerade auf diesem Feld hat er Maßstäbe gesetzt.

Bereits Mitte der 1960er Jahre verabschiedete sich Horst H. Baumann sukzessive von der Fotografie und wandte sich medienübergreifenden Konzepten, multimedialen Installationen, ephemeren Architekturen im Dienste neuer, bewegter Medien wie Film, Fernsehen und Video zu.

Bewusst verzichtet die Ausstellung auf eine Gesamtdarstellung seines Wirkens und legt stattdessen den Schwerpunkt auf Baumanns Zeit als Fotograf. Dass er so konsequent in Vergessenheit geraten ist, mag tragisch klingen, bietet immerhin die Chance für eine Wiederentdeckung auf der Basis seines Nachlasses. Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim gezeigt und von Hans-Michael Koetzle (München) kuratiert. Sie erhält für Köln eine eigene Form der Präsentation. Die Facetten des Werks Baumanns werden in einem interessanten Begleitprogramm beleuchtet. Ein 336 Seiten umfangreiches, im Steidl Verlag erschienenenes hochwertiges Fotobuch würdigt das fotografische Ausnahmetalent Horst H. Baumann.

*Hans-Michael Koetzle/Tobias Wüstenbecker*



Cooper-Formelwagen,  
Nürburgring, 1962  
© Horst H. Baumann



## Trau, schau, wem?

### Zur Wiedergewinnung eines Meisterwerks deutscher Plakettenkunst

Das MAKK verfügt über eine ausgesprochen qualitätvolle Sammlung europäischer neuzeitlicher Medaillen und Plaketten. Sie stellen eine Sonderform der Bildhauerei dar, handelt es sich doch jeweils um Reliefs in kleinem und kleinstem Format. Grundsätzlich unterscheiden sich diese beispielsweise von Münzen dadurch, dass es keinen Zahlwert gibt. Anlass für solche Kleinkunstwerke können beispielsweise Gedenktage sein, aber auch zahlreiche freie Bildschöpfungen namhafter Künstler\*innen sind belegt. Während die Medaille stets auf Vorder- und Rückseite gestaltet ist, besitzt die Plakette nur eine Schauseite.

Im Kontext der Neukonzeption der Historischen Schausammlung und der daraus resultierenden intensiven Erforschung und Neubewertung der eigenen Bestände er-

weckte eine Plakette in besonderem Maße meine Neugier: Auf einer ca. 40 Jahre alten Schwarzweißfotografie dieses Objekts war im Grunde „Nichts“ zu erkennen, ganz schwach und mit gutem Willen die Figur eines Knaben. Der beschreibende Eintrag im Inventarbuch unter der Nummer H 436 ist allerdings sehr konkret: „Kupferplatte, rechteckig, vergoldet mit punktierter Verzierung: Unbekleideter Knabe auf einem Kissen, Seifenblasen machend. Rechts bezeichnet DK 1639.“ Angekauft wurde das 11,5 x 8,5 cm große Stück 1889 im Hamburger Kunsthandel, das Kunstgewerbemuseum bezahlte 100 Goldmark – ein recht verwegener Preis, für etwas, auf dem nichts zu erkennen ist. Unsere Vorgänger mussten also eine Qualität erkannt haben, die eine solche Summe rechtfertigte, und das obwohl der Schöpfer des Werks damals nicht identifiziert werden konnte und somit in das Inventar als „Monogrammist D. K.“ Einzug hielt.

Um dieses Rätsel lösen zu können, kam ein Zufall zu Hilfe. Ich erhielt zu unserer Plakettenammlung eine Anfrage (zu einem ganz anderen Objekt) einer Kollegin aus dem Tiroler Landesmuseum in Innsbruck. Im Zuge unseres Dialogs sandte ich ihr einen Auszug aus unserer Datenbank, darunter auch die Plakette des „Monogrammistens D.K.“. Postwendend kam die überraschende Antwort: Sie hatte die Arbeit eindeutig als punzierte Kupferplatte des Dresdener Goldschmieds Daniel Kellerthaler (um 1574–um 1651) identifiziert. Gründe für diese Zuschreibung sind a) das Monogramm mitsamt der Datierung und b) die Technik.

Daniel Kellerthaler, berühmtester Spross einer Dresdner Goldschmiededynastie, signierte seine Arbeiten stets mit den ligierten (also zusammengezogenen) Anfangsbuch-



Seifenblasender Knabe, Dresden 1639,  
© Foto: DetlefSchumacher.com

staben seines Namens – zu finden auf Medaillen, vergoldeten Silberschalen und Steigbügeln oder dem berühmten Taufbecken der Wettiner in den Staatlichen Kunstsammlungen zu Dresden. Während seiner Ausbildung erlernte er nicht nur die Techniken der Gold- und Silberschmiedekunst, sondern auch die damit verwandte des Kupferstichs.

Spätestens seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts entwickelten Goldschmiede eine Sonderform des Kupferstichs, den Punzenstich. Bei dieser Technik wurde das Motiv nicht mit einem Stichel aus der Kupferplatte gehoben, sondern mittels einer Punze in kleinen und kleinsten Pünktchen eingeschlagen. Durch Variation der Tiefe und Dichte der Einschläge konnte so eine ausgesprochen malerische Wirkung erzielt werden. Grundsätzlich aber diente der Punzenstich – als Sonderform des Kupferstichs – zur Vervielfältigung der Motive. Die punzierten Platten von Kellerthaler haben aber einen grundsätzlich anderen Charakter. Sie sind nicht zur Vervielfältigung bestimmt! Die sorgfältig getriebenen, geglätteten und punzierten Stücke wurden vergoldet und dienten in Kunstkammern als genussvolle Augentäuschungsobjekte. Die Erschließung eines Motivs einer solchen Platte verlangte den bewegten Betrachter, der seinen Standpunkt bei Tageslicht oder Kerzenschein immer wieder verändern musste, um es in Gänze erfassen zu können.

Gestützt wird diese Annahme nicht nur durch die Vergoldung, die ja bei mehrfacher Behandlung mit Druckerschwärze und den mechanischen Abdrücken Schaden nehmen könnte, sondern auch durch zwei weitere Besonderheiten: 1) Initialen und Jahreszahl sind in der Platte nicht seitenverkehrt eingelassen. 2) Die Höhungen und Tiefen des Motivs sind so punziert, dass sie bei Abdruck ein negatives Bild ergeben würden. So findet sich beispielsweise im British Museum in London ein (Negativ)-Druck einer solchen



Bacchusfest mit Venus und Ceres, Dresden 1607,  
© The Trustees of the British Museum

Kellerthaler-Platte mit dem ausdrücklichen Hinweis, die Platte sei nicht zum Abdruck gedacht gewesen (Bacchusfest mit Venus und Ceres, Inv. Nr. 1895,0617.100). Punzenstiche (Drucke) dieser Art lassen sich in mehreren Sammlungen nachweisen. Punzierte und vergoldete Platten gab es jedoch weltweit bislang nur noch zwei: ein Paris-Urteil im Tiroler Landesmuseum Innsbruck sowie ein Porträt der Hedwig von Sachsen in Schloss Rosenborg, Kopenhagen. Diesen beiden muss nun eine dritte hinzugefügt werden, die eines seifenblasenden Knaben im MAKK.

Der unbedeckte Knabe (Amor) mit reich gelocktem Haar sitzt auf einem Kissen in einer Architekturnische und bläst mit einem Rohr Seifenblasen empor. Das Motiv passt hervorragend zur Technik, die, wie beschrieben, ja die Täuschung der Augen beabsichtigt. Es handelt sich um die Darstellung der „Bulla favor“, einem beliebten Sinnbild in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Gemahnt wird vor der unbeständigen Liebesgunst, die wie eine zerplatzende Seifenblase im nächsten Moment wieder nichtig sein kann.

*Dr. Romana Rebbelmund, Kuratorin*



## Zum Geburtstag!

In diesem Jahr feiert das MAK seinen 135. Geburtstag. Anlässlich des Jubiläums hat die Stadt Köln großzügige Mittel bereitgestellt, mit denen auf der TEFAF in Maastricht ein ganz außergewöhnliches Objekt erworben werden konnte: Ein aus Bein gedrehtes seltenes Kunstkammerstück in Form eines Kronleuchters (Inv. Nr. MAK 2023/1; **s. Abb.**). Bereits auf dem Messestand der Kunstkammer Georg Laue zog

dieser Leuchter alle Blicke auf sich und war mit Abstand das beliebteste Fotomotiv der Besucher\*innen.

Objekte wie dieses virtuose Meisterwerk sind äußerst selten, weltweit sind allein vier weitere Objekte dieser Art bekannt. Nur wenige sogenannte Beinfiligrane haben sich in den Kunst- und Wunderkammern der europäischen Höfe des 16. und 17. Jahrhunderts oder in hochkarätigen Privatsammlungen erhalten.



Foto:  
Kunstkammer Georg Laue, München/ London.



Foto: München, Bayerisches Nationalmuseum

Hauchdünn gedrechselte Elemente aus Rinderbein wurden hier zu einem einzigartigen filigranen Kunstwerk zusammengesetzt. Der Miniaturleuchter (Höhe 37 cm) hat allerdings keinen praktischen Nutzen, sondern wurde als reines Sammlungsobjekt geschaffen. Im Vordergrund steht seine bewundernswerte handwerkliche Virtuosität. Die Gestalt eines spätmittelalterlichen, zwölfarmigen Kronleuchters wurde aber nicht ohne Grund aufgegriffen: Im späten 15. Jahrhundert wurden luxuriöse Hängelüster im höfischen Kontext allgemein hin als Symbole von Macht und Wohlstand verstanden. Aus kostbaren und außergewöhnlichen Materialien gefertigt, dienten sie daher auch als geschätzte diplomatische Geschenke. So ließ beispielsweise der preußische Hof im 17. Jahrhundert Kronleuchter aus Bernstein

herstellen, um seine diplomatischen Beziehungen zu festigen.

Unser Neuzugang hat sich über die Jahrhunderte im italienischen Adelsbesitz erhalten. Gefertigt wurde er um 1600 in einer Berchtesgadener Werkstatt, die auf die Herstellung von virtuos gedrechselten Stücken aus Bein und Holz spezialisiert war und deren Erzeugnisse große Wertschätzung bei fürstlichen Sammlern erfuhren. Die Datierung und Lokalisierung unseres Leuchters basiert auf stilistischen Vergleichen mit Objekten, die sich nachweislich bereits vor 1596 in der von Erzherzog Ferdinand II. von Tirol angelegten Kunstkammer auf Schloss Ambras befanden. Ein aus Holz gedrechseltes Schreibzeug (Schloss Ambras Innsbruck, Inv. Nr. PA 779) weist beispielsweise identische kugelartige, fein gerippte Gebilde auf. Auch die Neffen des Erzherzogs, die Bayerischen Herzöge Albrecht V. und Wilhelm V., trugen in ihrer Münchner Kunstkammer einige Beinfiligrane zusammen, die heute vom Bayerischen Nationalmuseum verwahrt werden. Darunter ist ein Miniaturlüster (Höhe 19 cm) (Inv. Nr. LR 4887; **s. Abb.**) sowie ein Fragment eines solchen (Inv. Nr. LR 4888), die als direkte Vergleichsstücke für den Lüster im MAKK angesehen werden können.

Zwei weitere Objekte dieses seltenen Typus sind seit 1685 in der Schatzkammer der Fürsten Esterházy auf Schloss Forchtenstein im nördlichen Burgenland nachweisbar (Inv. Nrn. K 239; K 398).

Auf Grund der vielschichtigen Besonderheit kommt diesen Objekten ein unschätzbare kunst- und kulturhistorischer Wert zu. Als Glanzstück süddeutscher Drechselkunst der Zeit um 1600 wird der Miniaturleuchter in der Sammlung des MAKK ab sofort eine ganz zentrale Rolle einnehmen und die zukünftige Dauerausstellung der historischen Sammlung bereichern.

*Lena Hoppe M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin*

## Projekte im MAKK

Die Digitalisierung im MAKK schreitet stetig voran. Für die geplante Online Collection wurden in den vergangenen Monaten zahlreiche Objekte neu fotografiert, die sich nun einer neuen Aufnahme erfreuen. Farbliche Besonderheiten der Objekte kommen somit besser zur Geltung als dies noch bei älteren schwarz-weiß Bildern möglich war. Neben einigen Möbeln und Kästchen wurden vor allem Objekte aus den großen Sammlungsbereichen Keramik und Metallkunst abgelichtet. Das neue Bildmaterial findet nicht nur für die neue Webseite Verwendung, sondern auch in der hausinternen Datenbank. Diese basiert auf den Einträgen der Kuratorinnen und bildet den Grundstock sowohl für interne Arbeiten als auch für die spätere Onlinerecherche. Neben den Grunddaten und Standorten werden Texte, Literatur und kunsthistorische Forschungsergebnisse erfasst. Hinzu kommen Provenienzhistorie(n), kunsttechnologische und konservatorische Informationen.

### Provenienzforschung

Von August 2020 bis Mai 2022 wurden im MAKK im Rahmen einer Förderung des Deutschen Zentrum Kulturgutverluste unter dem Titel „Die Erwerbungen des Kunstgewerbemuseum (heute: Museum für Angewandte Kunst Köln) 1933 bis 1940“ rund 400 Objekte und ihre Provenienzen durch Dr. Iris Metje untersucht, die seit dem 1. Juni 2022 die Stabsstelle Provenienzforschung der Landeshauptstadt Düsseldorf leitet. Bis Mai 2022 konnte für etwa ein Drittel des Untersuchungsbestandes eine unbedenkliche Provenienz rekonstruiert werden. Für die übrigen zwei Drittel konnte die Erwerbungs-geschichte noch nicht vollständig

oder nur teilweise erforscht werden, sodass weiterhin eine hohe Zahl an Verdachtsfällen zu klären ist. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und wird ab der zweiten Jahreshälfte 2023 fortgeführt. Die Provenienzforschung im Bereich der Angewandten Künste stellt Forscher\*innen aufgrund der seriellen Herstellungsmöglichkeiten der Objekte vor größte Herausforderungen, wodurch Vernetzung und steter Austausch essenziell sind. Die von Frau Dr. Metje konzipierte Fachtagung zum Thema „Sammlungsbereich Angewandte Kunst – ein Sonderfall der Provenienzforschung? Methoden, Quellen, Netzwerke“ bot im Mai 2022 als hybride Veranstaltung dafür ein geeignetes Forum. Die spannenden Beiträge der Referent\*innen werden in einem Tagungsband zusammengefasst und voraussichtlich Ende 2023/Anfang 2024 online veröffentlicht.



Foto: © MAKK, Fotoset-Test für Punzenstich, Inv. Nr. H 436, mit Kuratorin Dr. Romana Rebbelmund und Fotograf Detlef Schumacher



Foto: © MAKK, Fotoset für Großformate mit Standuhr, Inv. Nr. A 1395

## Erfolgreiche Bewerbung

Mit dem Titel „Hidden Champions – Eine Sammlung von Kästen und Laden aus dem 11. bis 19. im MAKK“ konnte sich das MAKK erfolgreich beim Land NRW für die Einrichtung eines Forschungsvoluntariates bewerben. Das Programm „For-



Forschungsvolontärin  
Natascha Engels

schungsvoluntariate an Kunstmuseen in NRW“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen dient dazu, junge Wissenschaftler\*innen auszubilden und Nachwuchskräfte für die Museen zu fördern. Das MAKK freut sich neben der finanziellen Förderung besonders über die für das Projekt gewonnene Kooperation mit der Universität zu Köln, Kunsthistorisches Institut, sowie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Durch verschiedene Seminare wird die Verschränkung von universitärer Lehre und praktischer Museumsarbeit gefördert und in Beziehung zu einander gesetzt. Das Forschungsvoluntariat im MAKK bietet die Möglichkeit, anhand eines klar umrissenen Themas und Objektbestandes die Kernaufgaben eines Museums zu vermitteln. Forschungsgegenstand sind kleinformatige Objekte aus organischen Materialien aus dem Sammlungsbereich der Kleinmöbel. Sie stellen eine wertvolle Quelle für die Erforschung der Alltagskultur dar und geben über die Typologie, Materialität, Dekoration und Bildprogramme sowohl Auskunft über den Status und die Lebenswirklichkeiten ihrer Auftraggeber\*innen und Nutzer\*innen. Für die Erforschung dieser Objektgruppe verstärkt **Natascha Engels** (Master of Arts) als **Volontärin** seit dem 2. Januar 2023 für zwei Jahre das Team im MAKK.

In diesem Zeitraum wird Frau Engels sich mit Unterstützung der Kuratorinnen sowie der Restauratoren und Restauratorinnen des MAKK der Erforschung der kleinformatigen Objekte aus organischen Materialien unter kunsthistorischen und kunsttechnologischen Gesichtspunkten widmen. Die Ergebnisse werden sowohl für die geplante Neukonzeption der Historischen Schausammlungen als auch für die zeitgemäße Veröffentlichung der Sammlungsbestände einen wichtigen Beitrag leisten und Grundlagen für weitere Forschungen schaffen.

Frau Engels, geboren am 1. August 1993 in Troisdorf, studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn Kunstgeschichte und Keltologie im Bachelorstudiengang und absolvierte 2021 ihren Master in Kunstgeschichte mit einer Arbeit über „Das Bildmotiv der Ophelia in Malerei und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts“. Praktika im LVR-Landesmuseum in Bonn bestärkten sie in ihrem Berufswunsch als Kunsthistorikerin in einem Museum tätig sein zu wollen.

Wir heißen die junge Kollegin herzlich willkommen!

*Nuray Amrhein, Wissenschaftliche Dokumentation und Digitalisierung*

Foto: © MAKK, Fotoset für Kleinformate mit Standuhr im Vordergrund, Inv. Nr. A 1395



## Kleine Kästchen und ihre Geheimnisse – Ein Werkstattbericht zu einem Objekt aus der Sammlung Clemens



Selbstportrait, Wilhelm Clemens, München vor 1900, Inv. Nr. A 1888; Foto: © Marion Mennicken, Rheinisches Bildarchiv Köln

Bereits seit seiner Gründung im Jahr 1888 besitzt das MAKK, damals noch Kunstgewerbemuseum genannt, eine erstaunliche und vielfältige Sammlung an Kästen und Laden. Dieser Bestand ist unter anderem dem besonderen Interesse von Franz Ferdinand Wallraf (1748-1824) und seinem Kurator und Vertrauten Matthias Joseph De Noël (1782-1849) für diese Objektgruppe zu verdanken. In den kommenden zwei Jahren wird im Rahmen eines Forschungsvolontariats zum Thema „Hidden Champions – Eine Sammlung von Kasten und Laden des 11. bis 19. Jahrhunderts im MAKK“ ein Teil dieses Sammlungsbestandes neu unter-

sucht. Insgesamt gehören rund 100 Objekte aus primär organischen Materialien wie Holz, (Elfen-)Bein, Papier und Leder zum Untersuchungskorpus des Volontariats. Um Informationen zu den einzelnen Objekten zu gewinnen, wird zum einen der Bestand der jeweiligen Archivunterlagen gesichtet und ausgewertet, zum anderen werden die Objekte selbst mithilfe von aktuellen kunsthistorischen sowie kunsttechnologischen Forschungsmethoden untersucht.

Der Bestand dieser Objektgruppe im MAKK setzt sich selbstverständlich nicht nur aus den beiden Stiftungen von Wallraf und De Noël zusammen. Beide Stifter regten wiederum durch ihre Schenkungen auch Jahre später andere Kunstsammler dazu an, ihre Sammlungen dem Kunstgewerbemuseum anzuvertrauen. Als ein Beispiel sei hier die Schenkung der Sammlung Dr. Wilhelm Clemens (1847-1934), einem Verwandten Wallrafs, genannt. Clemens lebte und arbeitete zwar in München, wo er 1878 das Studium der Malerei an der Münchener Kunstakademie abschloss und sich anschließend in den Münchener Kunstkreisen engagierte, doch blieb er Zeit seines Lebens mit dem Rheinland verbunden. Mit zunehmendem Alter wuchs die Sorge um den Verbleib seiner Kunstsammlung, sodass er seinen Neffen Max Wallraf (1859-1941), welcher damals zugleich das Oberbürgermeisteramt der Stadt Köln bekleidete, im Jahr 1914 diesbezüglich kontaktierte. Durch den bevorstehenden ersten Weltkrieg verzögert, konnte die Sammlung schließlich in den Jahren 1919-1920 ins Kunstgewerbemuseum Köln überführt werden und wurde dort mit großer Begeisterung empfangen.



Der Schwerpunkt der Sammlung fokussiert sich auf Objekte aus Mittelalter und Renaissance, ergänzt durch Objekte aus späteren Epochen.

Beispielhaft für ein Kästchen aus der Sammlung Clemens wäre ein Objekt zu nennen, welches die Inventarnummer A 1192 trägt. Im Inventarbucheintrag zu diesem Objekt lassen sich nicht nur die Provenienzangabe Clemens', sondern auch Daten wie Maße, Werte, eine Zugangsnummer und ein Beschreibungstext finden. Dieser Beschreibungstext des betreffenden Kästchens besagt folgendes:

„Kasten, rechteckig mit flachem Deckel. Holz geschnitzt und bemalt. Die rechteckigen und runden z. T. vertieften Felder an Wänden und Deckel gleichmäßig mit

gotischem Rankenwerk überzogen und rot, blau, grün und gold bemalt. Ein Unterbau, mit ausgeschnittenen Eselstückenbögen [„Eselrückenbogen“] trägt den eigentlichen Kasten. Innen geschnitztes und bemaltes Brettchen. Auf der Innenseite des Deckels aufgeklebtes, rundes Bildchen mit Pfau. Schloß fehlt. Süddeutsch, 15. Jahrh.“

Mithilfe dieser Beschreibung gewinnt man einen ersten Eindruck über das Aussehen des Kästchens, ohne dass man das Objekt wirklich gesehen, geschweige denn geöffnet haben müsste. Daneben ist vermerkt, dass das Schloss bereits bei der Aufnahme ins Kunstgewerbemuseum fehlte. Diese Beschreibung wird zusätzlich durch einen Eintrag im Katalog zur Sammlung Clemens unterstützt. Die dortigen Infor-

Kasten mit gotischem Rankenwerk, Süddeutschland, 15. Jh., Inv. Nr. A 1192;  
Foto: © Marion Mennicken, Rheinisches Bildarchiv Köln





mationen stimmen mit jenen des Inventarbuches überein. Zu Irritation führte in der Vergangenheit wohl die genaue Identifizierung des Tiers, welches auf einer papiernen Applikation auf der Innenseite des Deckels zu erkennen ist. Handelte es sich möglicherweise um einen Storch anstatt eines Pfau? Den finalen Aufschluss darüber, welches Tier sich nun auf dem Bildchen finden lässt, konnte nur ein Blick in das Objekt selbst bieten: Es ist eindeutig ein Pfau erkennbar.

Doch über diese Fragestellung hinaus lieben sich bei der Objektuntersuchung weitere Erkenntnisse gewinnen. Sowohl Inventarbuch als auch Sammlungskatalog sprechen lediglich von geschnitztem und bemaltem Maßwerk. Bei genauerer Betrachtung fiel jedoch auf, dass das geschnitzte Maßwerk, welches selbst sehr fein ausgearbeitet ist, auf eine Schicht aus bemaltem Papier aufgelegt wurde. Wenn man sich um das Kästchen bewegt, beginnt dieses Papier aufgrund seiner glatten Oberfläche und den bunten Farben beinahe zu leuchten. Unterstützt wird dieser Effekt durch eine Vergoldung an den Rändern des Kästchens, welche in den Archivalien lediglich beiläufige Erwähnung findet. Zudem ist nicht nur das Schloss, sondern auch der Boden des Kästchens herausgebrochen, welcher durch eine Restaurierungsmaßnahme ersetzt wurde. Der Originalboden wird separat verwahrt und steht für die noch ausstehende kunsttechnologische Untersuchung zur Verfügung. Der Blick ins Innere des Kästchens führte neben dem Papierbildchen des Pfau eine kleine Beilade zutage, welche in den Archivalien keine Erwähnung findet. Diese Beilade ist ebenso wie die Außenseiten des Kästchens durch geschnitztes Maßwerk mit unterlegtem Papier verziert worden, wodurch eine optische Verknüpfung zwischen den Außen- und Innenseiten des Kästchens erzeugt wird.



Bildchen eines Pfau, Detail der Deckelinnenseite von Inv. Nr. A 1192; Foto: © Natascha Engels

Trotz dieser ersten Erkenntnisse aus Archivmaterialien und der Objektuntersuchung lassen sich einige Fragestellungen vorerst noch nicht beantworten. Beispielsweise wären die Datierungsangaben „Süddeutsch, 15. Jh.“ zu überprüfen. Es lassen sich diesbezüglich innerhalb der Objektliste, welche im Rahmen des Volontariats untersucht wird, weitere Objekte finden, welche A 1192 stark in Aussehen und Konstruktion ähneln. Dies wiederum wirft die Frage auf, ob und inwiefern es sich hierbei um eine zusammengehörige Objektgruppe handelt, welche nach gemeinsamen regionalen oder temporären Vorlieben gestaltet wurde – in diesem Fall eben „Süddeutsch“. Neben dieser Fragestellung bleiben auch Vermutungen zum Gebrauchskontext des Kästchens vorerst unbeantwortet.

Diese anfänglichen Fragestellungen zeigen nicht nur, wie spannend diese Objektgruppe ist, sondern lassen auch heute noch nachempfinden, warum sie in Wallraf, De Noël oder Clemens die Sammelleidenschaft weckten.

*Natascha Engels, Forschungsvolontariat NRW*

## Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

zum Jahresauftakt haben wir im MAKK die Preview der außergewöhnlichen **Ausstellung BETWEEN THE TREES** besucht:



Mittelpunkt der Präsentation ist der Baum mit seiner grundlegenden Bedeutung nicht nur für den urbanen Raum, er dient auch als Inspirationsquelle und Werkstoff für Design und Kunst, ein Aspekt, den die Ausstellung am Beispiel von internationalen Projekten und Ar-

beiten aus diesen Bereichen anschaulich und spannend vorführt. Die Kuratorin Dunja Karabaic von ökoRausch hat kundig und sehr engagiert durch die Ausstellung geführt und uns über die essenzielle Lebensgrundlage, die Bäume im Stadtraum für Mensch und Tier darstellen, informiert, beim anschließenden kleinen Umtrunk wurde daher noch ausgiebig und anregend diskutiert.

Ende März haben wir uns zur Preview der diesjährigen **ART DÜSSELDORF 2023** getroffen, einer inzwischen international ausgerichteten, sehr erfolgreichen Messe für zeitgenössische Kunst. Um einen Überblick über die wichtigsten aktuellen künstlerischen Positionen zu bekommen, haben mich 32 kunstaffine Teilnehmer\*innen bei einem gemeinsamen Rundgang über die Messe begleitet, mit einer persönlichen Führung konnte ich das Programm von rund zehn der insgesamt 95 Aussteller ausführlich vorstellen, darunter die Galerien Sonn-

tag, Soy Capitaine, Linn Lühn und EigenArt von Judy Lübke, wobei Stefan Knauf von der Galerie Robert Grunenberg aus Berlin mit seinen Kakteen besondere Aufmerksamkeit erhielt! Nach unserem eineinhalbstündigen Rundgang sind wir mit Vergnügen der Einladung der Messe Düsseldorf zu einem Champagner-Umtrunk und Häppchen in der VIP-Lounge gefolgt, die Damen wurden zudem mit einem Paket von Barbara Sturm beschenkt.

Höhepunkt des ersten Halbjahres 2023 aber war aber sicherlich unsere **Kuratoren-Reise vom 27. – 30. April 2023** zum **Gallery-Weekend** nach **Berlin**, mit zahlreichen Galerie-Besuchen, Besichtigungen von hochkarätigen Privatsammlungen und aktuellen Museumsausstellungen in Berlin und Potsdam (siehe ausführlichen Reisebericht auf S. 20-22).

Wie schon auf der letzten Mitgliederversammlung bekannt gegeben, werde ich zur Jahresmitte mein langjähriges Amt als Sprecherin des Kuratoriums der Overstolzengesellschaft an meine Vorstandskollegin Carola Horster übergeben, mich aber selbstverständlich als stellvertretende Vorsitzende weiterhin mit besten Kräften und nicht nachlassender Begeisterung für den Verein und das MAKK engagieren. Meiner Nachfolgerin wünsche ich von Herzen viel Erfolg für die spannende neue Aufgabe!

*Dr. Corina Krawinkel,  
Sprecherin des Kuratoriums*



Fotos: Dr. Corina Krawinkel

## Der Arbeitskreis – eine Anregung zu Kontemplation und Diskussion



Foto: Sascha Fuis

Da steht er, vor meiner Besuchergruppe und mir, massig, braun lackiert. Viele werden sich fragen, warum ich an diesem Schreibtisch, den die meisten eher in einer Garage vermutet hätten, meine

erste Station mache: Schreibtisch mit integriertem Stuhl, Stahlblech lackiert, Larkin Building, Frank Lloyd Wright, 1904.

Eine zweifelhafte Schönheit, die sich von allein den Freund\*innen von Industriedesign entschlüsselt? Steht die Stahlblechkonstruktion hier allein wegen ihres prominenten Entwerfers? Wegen Frank Lloyd Wright, einer Ikone der US-amerikanischen Architekturgeschichte? Zweifelsohne ein Objekt mit Geschichte – ob es der Exkurs zu Feuerschutzmaßnahmen ist, der Exkurs zu wichtigen Schritten in der Emanzipation von Frauen, erste Auswirkungen von Ideen eines Versandhandels, der später mit dem Otto-Versandkatalog oder Amazon Alltag werden sollte?

Jedes Wochenende entführen die Mitglieder des Arbeitskreises Besucher **ehrenamtlich** in die Welt, in der ausgewählte Objekte der Schausammlung entstanden sind: Geschichtliche Hintergründe, Ideen der Entwerfer\*innen, materialtechnische Herausforderungen, Persönlichkeiten der Designgeschichte oder schlicht unterhaltsame Anekdoten.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden vom Arbeitskreis des MAKK 48 Führungen zu 17 verschiedenen Themen angeboten, wobei die aktuell 18 Mitglieder des Arbeits-

kreises in einer langen Tradition stehen: Schon die Mutter aller Kunstgewerbemuseen, das Londoner Victoria and Albert Museum, 1857 von Königin und Prinzgemahl als South Kensington Museum eröffnet, hat mit organisierten Führungen für interessierte Besucher\*innen durch die ständig wachsende Sammlung des Hauses dem Museumsbesuch eine neue Richtung und Dimension gegeben.

Anders als damals stehen Museumsbesuchern heute spätestens durch digitale Medien umfangreiche Dokumentationen zu Verfügung. Doch die Entführung von Museumsbesucher\*innen in die Welt der Schauobjekte durch geführte Rundgänge scheint heute wie damals ein wertvolles Werkzeug zur Erschließung von Sammlungen. Schreibtisch mit integriertem Stuhl, Stahlblech lackiert, Larkin Building, Frank Lloyd Wright, 1904 – kaum zehn Jahre vor dem nüchternen Schreibtischentwurf postulierte Wrights ehemaliger Arbeitgeber Louis F. Sullivan in seinen Ausführungen zur künstlerischen Gestaltung von Bürogebäuden den Satz „form follows function“, der bis heute die Welt des Designs nicht ruhen lässt. Was ist die Funktion dieses Schreibtisches? Geht es um das Möbel und seine Herstellung, den Arbeitsschutz oder das Wohlbefinden der in diesem Fall Arbeitnehmerin? Eine Frage, die heute in Zeiten der Work-Life-Balance sicherlich anders beantwortet wird als 1904. Ein braunes Stahlmöbel, das einer Erklärung bedarf, bevor ich mit meiner Besuchergruppe weitergehe; ganz nach William Faulkner: „Das Vergangene ist nie tot. Es ist noch nicht einmal vergangen“.

*Timm Minkowitsch, Arbeitskreis MAKK*

## Ein kultivierter Kaiser, Kunstschätze und kostbare Kästchen

Eine Tagesfahrt nach Münster am 21. Januar 2023



Der werbewirksame „Cappenberg Kopf“ ziert die Plakate, mit denen das LWL-Museum für Kunst und Kultur seit Herbst letzten Jahres zu einem Besuch der **Ausstellung „Barbarossa: Die Kunst der Herrschaft“** anlässlich des 900. Geburtstags des Stauferkaisers einlädt. Auch eine Gruppe interessierter Overstolzen war der Faszination für die Kunst des Mittelalters und der vielschichtigen Herrscherfigur Barbarossas erlegen und unserer Einladung zur Tagesfahrt nach Münster gefolgt. Dass das Highlight der Ausstellung neueren Forschungen zufolge gar kein Bildnis Barbarossas darstellt, ist dabei nur eine der vielen Erkenntnisse, die wir von dieser überaus informativen Ausstellung mitnehmen: Graf Otto von Cappenberg, Taufpate Barbarossas, schenkte 1156 als Stiftsprobst dem Kloster das vergoldete Bronze-Reliquiar, das seiner Inschrift zufolge Haar des Apostel Johannes enthält, zusammen mit der historisch nicht minder bedeutsamen Taufschale des Kaisers.

In einer berausenden Fülle des Wissens- und Sehenswerten wird diese Blütezeit mittelalterlicher Hochkultur für uns erlebbar und wir konnten uns kaum sattsehen an den exquisiten Beispielen der Buchkunst, den Skulpturen, Kreuzen, Waffen, prächtig ornamentierten Reliquiaren, den Schmuck- und Goldschmiedearbeiten, Emailtafeln, Elfenbein-Kästchen, Ritterrüstungen... Mehr Mittelalter geht nicht!

Neben aller kunsthistorischen Prachtentfaltung versucht die Ausstellung, sich der historischen Figur Barbarossas und seinem Bezug zu einigen herausragenden

zeitgenössischen Personen anzunähern. So begegneten wir beispielsweise der „Kaiserflüsterin“ Hildegard von Bingen, aber auch dem Kölner Erzbischof Rainald von Dassel (der mit den Dreikönigsreliquien...), der als Berater, Diplomat und Heeresführer im Dienst des Kaisers stand. Das 19. Jahrhundert erlebte einen wahren „Barbarossa-Kult“: Nach dem Zerfall des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation galt „Kaiser Rotbart“ als Ikone des nationalen Macht- und Einheitsgedankens. Doch die Siege Barbarossas, die in Geschichten und Legenden so ruhmreich klingen, kamen für die eroberten Landstriche und ihre Völker in der Regel einer Katastrophe gleich – oft mit Hunger und Seuchen als Folgen. Und so oszilliert die schillernde Figur des Stauferkaisers zwischen gottgleicher Verehrung und gnadenloser Verherrlichung – doch dass man in Köln ausgerechnet einen der hässlichsten Plätze nach ihm benannt hat, das hat Barbarossa wirklich nicht verdient!

Nach einem stärkenden Mittagessen im Museumsrestaurant LUX nahm uns unser Guide Daniel Friedt, der uns schon sehr charmant und kenntnisreich durch „Barbarossa“ geführt hat, mit auf einen **Rundgang durch die stän-**





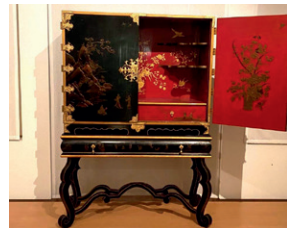
**dige Sammlung des LWL-Museums.** Die eindrucksvolle Architektur von Volker Staab, durch die der historische Museumsbau 2014 um luftige und großzügige Ausstellungsflächen erweitert wurde, bietet zahlreiche Ein- und Ausblicke auf den benachbarten Dom und die Kunstwerke der Sammlung. Etagenhohe Durchbrüche und strategisch platzierte Fenster schaffen interessante Bezüge zwischen Innen und Außen sowie einen simultanen Blick auf verschiedene Kunstepochen. Und so glich unser Rundgang einem vergnüglichen Parforceritt durch die Jahrhunderte und verschiedene Kunstgattungen – monumental und expressiv das Bockhorster Triumphkreuz, schwindelerregend schön der Wrangelschrank aus dem 16. Jh., opulent-sinnlich die niederländischen Stillleben – bei dem manchem kunsthistorisch weniger sattelfestem Besucher die Puste ausgegangen wäre.

Die Geschäftsführerin der Freunde des LWL-Museum Sabine Mensing, die im Vorfeld wertvolle organisatorische Unterstützung bot und unsere Gruppe gut gelaunt durch unseren Aufenthalt im Museum begleitete, schenkte jedem von uns zum Abschied ein Buch über die Skulptur Projekte Münster, die im 10-jährigen Rhythmus stattfinden – spätestens 2027 dann ein weiterer guter Grund für einen Overstolzen-Besuch in Münster!

Das **Museum für Lackkunst** in der klassizistisch anmutenden Villa an der Windthorststraße ging hervor aus den Sammlungsbeständen zweier Lackfabrikanten aus Köln (Dr. Erich Zschocke) und Wuppertal (Dr. Kurt Herberts). Die höchst zeit- und kostenintensive Gewinnung und Verarbeitung des aus dem Lackbaum gewonnenen Safts, die uns in der Ausstellung vor Augen geführt wird, steigert unsere Faszination für den anspruchsvollen Werkstoff noch mehr: Anhand von kostbaren

Raritäten aus China und Korea, Japan, Europa und Beispielen islamischer Kunst verfolgen wir den Siegeszug des Materials über die Kontinente, der dem des „weißen Goldes“ durchaus ähnlich ist. Und so überrascht es nicht, dass eines der Spitzenstücke der Sammlung aus dem Umkreis des Porzellan-versessenen August dem Starken stammt: das Dresdner Lackkabinett seines Hoflackierers Martin Schnell. Die Freude an der Sammlung und über das 30-jährige Bestehen des Lackmuseums wird getrübt von der Ankündigung seiner Eigentümerin BASF, sich von der Kulturförderung zurückzuziehen und sich von dem Museum zu trennen. Als Freunde der Angewandten Kunst wünschen wir dieser fantastischen Sammlung das nötige Wunder, damit ihr Fortbestand auch zukünftig gesichert werden kann!

*Julia Baur*



## Berlin ist immer eine Reise wert – dieses Mal aber besonders!

In diesem Jahr hatte Corina Krawinkel für die Kuratoren eine Tour zum **Gallery-Weekend in Berlin** organisiert. Damit bewegte sie sich auf ihrem Heimatturf, der zeitgenössischen Kunst, so dass sie für uns ein wahres Feuerwerk an Events und Anregungen abbrennen konnte.

Schon am ersten Abend erlebten wir nicht das bei den Overstolzen-Reisen übliche *Get-together*, sondern einen Besuch in der **Galerie** von **Johann König**. Die Galerie ist in der profanierten brutalistischen Kirche St. Agnes beheimatet und wurde zwischen 2009 und 2015 von König in spektakuläre Galerieräume verwandelt, wobei strenge denkmalpflegerische Auflagen zu beachten waren. Die Künstler der Galerie

wurden in Einzelkojen gezeigt, viele von ihnen stellten uns ihre Werke selbst vor. Es gibt auch zusätzlich einen Garten, in dem Skulpturen gezeigt werden.

Im Obergeschoss des Kirchenschiffs konnten wir an einer langen Tafel gemeinsam mit etwa 120 Gästen (Künstler, Sammler und die Overstolzen) inmitten einer Ausstellung von Robert Janitz speisen, was uns das aufregende Gefühl vermittelte, Teil der Berliner Kunstszene zu sein

– ein vielversprechender Beginn!

Am nächsten Morgen erlebten wir die sensationelle Ausstellung **„Hugo van der Goes. Zwischen Schmerz und Seligkeit“** mit delikater mittelalterlicher Malerei. Da die Werke van der Goes' meistens auf Holz gemalt sind, sind größere Formate aus konservatorischen Gründen nicht transportabel. So viele seiner Werke wie in Berlin werden zu unseren Lebzeiten aber wohl nicht mehr gemeinsam zu sehen sein, also eine „once in a lifetime“-Erfahrung.

Das Mittagessen im **Restaurant „Borchardt“** kann auch als Besichtigung durchgehen, so dass eine kleine Pause danach durchaus willkommen war und ein wenig „Marktforschung“ möglich machte.

Den Auftakt zum Abendprogramm lieferte ein Besuch im **„Salon Dahlmann“**, den der finnische Unternehmer und **Sammler Timo Miettinen** in seiner Wohnung in der Beletage der Marburger Straße 3, eingerichtet hat. Das großbürgerliche Haus stammt aus der Gründerzeit, wurde vom Bankier Julius Mühsam gebaut, gehört zu den wenigen im Krieg unzerstört gebliebenen Häusern in Charlottenburg und war bis in die 1980er Jahre ohne Unterbrechung in Familienbesitz.

Dort zeigt er regelmäßig Arbeiten zeitgenössischer Künstler, im Augen-





blick eine Show zum 50. Geburtstag André Butzers, dazu Arbeiten aus seiner eigenen Sammlung und Werke aus der Sammlung seiner Mutter mit finnischer Landschaftsmalerei.

Die **Galerie Robert Grunberg** im Erdgeschoss des Hauses mit ihrem jungen Programm weckte die Kauflust der Gruppe ebenso wie die anschließenden Besuche bei **Max Hetzler, Contemporary Fine Arts** und der **Galerie Michael Haas**. Ein letztes Schmäckerl vor dem Abendessen war der Besuch bei **Ulrich Fiedler**, einem wichtigen Händler für Designobjekte der Bauhauszeit. Er präsentierte uns die exquisite Kollektion der Werke von Marianne Brandt aus seinem Besitz.



Mit dem Besuch der Sammlung von **Ingrid und Thomas Jochheim** war eine zweite Privatsammlung in schönen Räumen in Augenschein zu nehmen. Sehr persönlich und warmherzig berichtete das Paar von den Anfängen seiner Sammlung (der erste Christo war ein Geschenk

des Vaters zur Hochzeit), dem Wunsch das eigene Zuhause zu dekorieren, bis zum Entstehen einer Sammlung, die aktuell einen Großteil der Exponate der Christo-Ausstellung in Düsseldorf liefert. Natürlich hat sich der Sammelhorizont des Paares im Laufe der Zeit bis in die Gegenwart hinein erheblich erweitert, ein Schwerpunkt ist aber die französische Moderne mit Bernar Venet und Arman.

Bei **Sprüth-Magers** war ein anderer Zugang zu zeitgenössischer Kunst gefragt: Die große Arbeit *Duotopia* der chinesischen

Künstlerin Cao Fei beschäftigt sich mit dem Metaversum, virtueller Realität und der Wechselwirkung zwischen menschlichem und maschinellem Bewusstsein.

Der Nachmittag gehörte Atelierbesuchen. **Alicia Kwade** und **Jorinde Voigt** haben ihre Ateliers in den Reinbeckhallen in Oberschöneweide. Alicia Kwade beschäftigt über dreißig Mitarbeiter. Weil sie häufig mit sehr großen Formaten arbeitet, die technisch und statisch anspruchsvoll sind, gehören zu diesen Mitarbeitern auch Architekten und Ingenieure. Gerne benutzt sie trompe-l'œil-Effekte, indem sie beispielsweise Steine in Bronze nachgießt und Original und Abbild gemeinsam weiterverwendet.

Jorinde Voigt direkt gegenüber hat sich die visuelle Umsetzung von komplexen Phänomenen zur künstlerischen Aufgabe gemacht. Sie hat einen starken Bezug zur Musik, bearbeitet große farbige Collagen zeichnerisch oder macht großformatige Gouachen auf zuvor eingefärbtem Papier. Anders als Kwade delegiert sie nur wenige Arbeiten an ihre Assistenten.

Beide Künstlerinnen hatten ihre Ateliers im Rahmen des Gallery Weekends geöffnet. Exklusiv wurden die Overstolzen von Anselm Reyle durch sein Reich geführt. Er hat die



Fotos: Corina Krawinkel

ehemalige Reparatur-Werft der DDR-Wasserschutzpolizei gekauft. Seine Frau Tanja Lincke hat für die Familie ein aufregendes Haus gebaut, das den Geist der sozialistischen 1960er Jahre – Architektur mit Sichtbeton und großen Glasfronten – aufnimmt. Der hinreißende Garten zähmt die ehemalige Werftanlage nur sanft, aus ihr ist ein faszinierender Ruinengarten geworden, der an englische Landschaftsgärten erinnert.

Bei einem Besuch in der Wohnung von **Corina und Max Krawinkel**, wo uns viele der bereits gesehenen Künstler\*innen wieder



begneten, dankten wir ihr für die äußerst kundi-ge Zusammenstellung des Reiseprogramms und die perfekte Organisation, bevor wir uns zu einem letzten gemeinsamen Abendessen aufmachten. Auch die Essen waren trotz der erschweren Bedingungen durch das Gallery-Weekend alle von vorzüglicher Qualität.

Der Sonntag führte uns nach Potsdam, wo wir im **Marmorpalais** ein Rendezvous mit dem klassizistischen Preußen erlebten. Das Palais wurde als Sommerresidenz für Friedrich Wilhelm II.

von Carl von Gontard, Carl Gotthard Langhans und Michael Philipp Boumans am Ufer des Heiligen Sees zwischen 1787 und 1793 im frühklassizistischen Stil geplant und erbaut. Mit diesem Bau distanzierte sich der Neffe und Nachfolger von Friedrich dem Großen, der zeit seines Lebens am bereits veralteten Rokokostil festhielt.

Die ursprüngliche Gestaltung der Innenräume ist hauptsächlich Wilhelmine Encke, später Gräfin von Lichtenau, der Mätresse Friedrich Wilhelms II., zu verdanken. Carl Gotthard Langhans und Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff haben ein heiteres und stimmungsvolles Refugium, in dem sich das private Leben einer Königsfamilie abspielte. Es wurde bis zum Umzug der letzten Bewohner, Kronprinz Wilhelm und Cecilie von Mecklenburg-Schwerin, ins nahe gelegene Cecilienhof genutzt.

Nach mittelalterlicher Malerei mit Hugo van der Goes, einem Ausflug in die preußische Geschichte in Potsdam, bei aller schönstem „Kaiserwetter“ einem umfassenden Einblick in die zeitgenössische Kunst setzte ein Besuch des Museums Barberini mit der Ausstellung **„Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst“** einen weiteren, den Blick öffnenden Akzent, bevor wir mit einem Besuch des **Bröhan-Museums** der angewandten Kunst unsere Referenz erweisen. Die Führung durch die ständige Sammlung und die Sonderausstellung **„Das Ende der Malerei. Karl Hagemeister und die Malerei heute“** durch die Ehefrau des Direktors, Frau Hofmann, schloss perfekt den Kreis dieser dichten, äußerst vielseitigen und anregenden Reise, die einer munteren und sehr interessierten Reisegruppe nicht nur große Freude bereitet, sondern auch den Blick auf die Kunst erweitert hat.

*Carola Horster*



27.05. – 13.08.2023

**Staatspreis MANUFACTUM  
für angewandte Kunst und Design im  
Handwerk NRW 2023**

26.08.2023 – 28.01.2024

**Apropos visionär.  
Der Fotograf Horst H. Baumann**

## **Sebastian Herkner, Stuhl 118, MAKKedition „Kölsch Gold“, Thonet, Frankenberg (D) 2023**

### **Limitierte Edition (77 Exemplare), Stückpreis € 577**



Mit dem 118 „Kölsch Gold“ geht in Zusammenarbeit mit der Overstolzengesellschaft und Thonet eine weitere MAKKedition an den Start. Sebastian Herkner stellt damit einen konkreten Bezug zum Museum sowie Köln her. Er schreibt die Tradition der legendären Thonet-Designklassiker fort, die als besonderer Schwerpunkt in den Sammlungen des MAKK vertreten sind. Und mit einem Augenzwinkern bringt Herkner „Kölsch Gold“ ins Spiel, das an den Namen und Farbton des obergärigen Kölner Biers erinnert.

**Die auf der vorderen Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links oben nach rechts unten:**

**Art Déco Chatelaine.** Raymond Templier (1891-1968), sign., Paris, 1931. Weißgold; Schwarzlack. H. 6,4 cm; B. 2,9 cm. Vormalige Sammlung Laurence und Barlach Heuer, Paris.  
Inv. Nr. Ov 118, erworben 1976

**Kubische Zigarettendose.** Silber; Holz. Entwurf: Fritz August Breuhaus de Groot (1883-1960). Ausführung: WMF, gemarkt, Garantiezeichen, Geislingen, 1930. H. 9,3 cm, T. 4,5 cm.  
Inv. Nr. 182, erworben 1987

**Kugelförmige Kanne.** Silber. Entwurf: Ejnar Olsen (1907-1988); Ausführung: Hans Hansen (1884-1940), sign. und dat., Garantiezeichen Kolding, 1931. H. 18 cm.  
Inv. Nr. Ov 161, erworben 1982

**Art Déco Tischleuchte.** Metall, verchromt; dreifach gestufter kubischer, variabler Lichtschirm aus geätzten Milchglasplatten. Entwurf: Jean Perzel (1892-1986). Paris um 1930. H. 44 cm.  
Inv. Nr. 093, erworben 1972

**Deckeldose mit gerippter Wandung.** Silber. Entwurf: Sigvard Bernadotte (1907-2002), sign. 1939. Ausführung: Georg Jensen (1866-1935), gemarkt, Garantiezeichen, Kopenhagen, 1939-44. H 15 cm; Dm 8,2 cm.  
Inv. Nr. 160, erworben 1982

Zusammenstellung: Theda Pfingsthorn

# Aktuelle Sonderausstellungen in anderen Kunstgewerbemuseen

## **Berlin**

### **Bröhan-Museum**

[www.broehan-museum.de](http://www.broehan-museum.de)

31.03. – 30.07.2023

Das Ende der Malerei. Karl Hagemeister und die Malerei heute

## **Frankfurt**

### **Museum Angewandte Kunst Frankfurt**

[www.museumangewandtekunst.de](http://www.museumangewandtekunst.de)

29.06. – 16.07.2023

Theater der Welt

## **Hamburg**

### **Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg**

[www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)

17.02. – 17.09.2023, The F\*Word:

Guerilla-Girls und feministisches Grafikdesign

24.03. – 03.09.2023

Valentine Karga. Well beings

07.05.2023 – 07.01.2024

Sesamstraße. 50 Jahre Wer? Wie? Was?

## **Leipzig**

### **Grassi. Museum für Angewandte Kunst**

[www.grassimuseum.de](http://www.grassimuseum.de)

05.11.2022 – 08.10.2023

Die gute Moderne. Von der Passion, Design zu sammeln

08.07.2023 – 01.07.2024,

Traumwelt des Art Déco

04.11.2023 – 06.10.2024

Beflügelndes Fieber. Jugendstil im Grassi

## **München**

### **Die Neue Sammlung München**

[www.die-neue-sammlung.de](http://www.die-neue-sammlung.de)

11.11.2022 – 22.09.2023

Das Fahrrad – Kultobjekt und Designobjekt

12.03. – 30.07.2023

Therese Hilbert. Rot

06.05. – 18.06.2023

Hella Jongerius. Phoenix – Reborn Beauty

21.07 – 03.10.2023, Textile Welt

## **Pforzheim**

### **Schmuckmuseum Pforzheim**

[www.schmuckmuseum-pforzheim.de](http://www.schmuckmuseum-pforzheim.de)

11.03. – 01.10.2023

Perfektion und Leidenschaft – 130 Jahre

Wellendorff-Manufaktur

## **Weil am Rhein**

### **Vitra Design Museum, [www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)**

25.03. – 03.10.2023

Garden Futures

## **INTERNATIONALE MUSEEN**

### **London**

#### **Victoria & Albert Museum, [www.vam.ac.uk](http://www.vam.ac.uk)**

24.06.2023 – 07.04.2024: Diva

16.09.2023 – 25.02.2024

Gabrielle Chanel. Fashion Manifesto

### **Paris**

#### **Musée des Arts Décoratifs**

[www.lesartsdecoratifs.fr](http://www.lesartsdecoratifs.fr)

05.04. – 17.09.2023

Des Cheveux et des Poils

20.09.2023 – 07.04.2024: Mode et Sport

29.11.2023 – 28.04.2024: Iris van Herpen

### **Wien**

#### **Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (MAK Wien), [www.mak.at](http://www.mak.at)**

16.11.2022 – 03.09.2023

Werkstätte Hagenauer

07.06. – 24.09.2023

Glanz und Glamour – 200 Jahre Lobmeyr

## **Impressum**

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

Weitere Foto-  
nachweise: Baumann (2); Baur (6); Bayerisches  
Nationalmuseum (1); British Museum (1);  
Engels (1); Finzel (1); Fuis (1); Krawinkel  
(10); Laue (1); RBA Mennicken (2);  
Schumacher (5); Vollmer (2); privat: 2

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck &

Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

**An einer Mitgliedschaft bei der  
Overstolzengesellschaft interessiert?**

**Bitte melden Sie sich für weitere Informationen  
im Büro der Overstolzengesellschaft**

**An der Rechtschule, 50667 Köln**

**Tel. (+49) 0221 – 390 66 65**

**Fax (+49) 0221 – 16 86 74 44**

**Email: [info@overstolzen.de](mailto:info@overstolzen.de) – [www.overstolzen.de](http://www.overstolzen.de)**

**Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln**

**IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15**

**BIC GENODED1PAX**